

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 95. Dienstag, den 5. April, 1825.

## V a n d i l l e.

Ein Muster für alle, die da reich werden wollen.

Vor hundert Jahren lebte zu Paris ein Mann mit Namen Vandille, der sich durch seine Reichthümer und durch seinen beispiellosen Geiz so merkwürdig gemacht hat, daß man heute noch von ihm zu erzählen weiß. Er wohnte im obersten Stockwerk eines Hauses, zu welchem Treppen führten, die Niemand gern betrat, und erreichte dadurch die edle Absicht, sich von allen Besuchen und Zusprüchen befreit zu sehen. Zu seiner Aufwärterin hatte er ein altes Weib gebunden, dem er wöchentlich sieben Sous (täglich drei Pfennige) gab. Seine gewöhnliche Speise war Brod und Milch, und zur Erquickung Sonntags ein Glas elender wohlfeiler Wein, der kaum zu genießen war. Doch muß ihm nachgerühmt werden, daß er sonntäglich auch die Armen bedachte und ihnen jedesmal zwei Pfennige, also jährlich in Summa acht Groschen und acht Pfennige, reichte. Dieser musterhafte Haushalter war früher eine beamtete Person beim Magistrat zu Boulogne gewesen, und von dort nach Paris gefesselt worden, weil der Ruf seines Reichthums die Aufmerksamkeit auf ihn gefesselt hatte, was ganz natürlich zuging, da er seine Capitalia stets bei öffentlichen Staats-Etablissements belegte, und für keinen Preis eins einer Privatperson anvertraut haben würde,

weshwegen er denn auch lieber auf allen Umgang und allen sogenannten Freundschaftsgenuß gänzlich Verzicht leistete. Bei seiner Anstellung in Boulogne hatte er es auf eine schlaue Weise dahin zu bringen gewußt; daß, angeblich zum Besten des Publikums, ein öffentlicher Milchkofter auf dem Markte bestellt werden mußte, welcher die, in großen Quantitäten vom Lande in die Stadt gebracht werdende Milch zu kosten und die Güte derselben zu prüfen hatte, ein Amt, zu dessen Uebernahme er sich natürlich selbst bereit erklärte, und dabei den Vortheil gewann, daß er fernerweit seinen Milchbedarf nicht mehr zu bezahlen brauchte, indem er dergestalt zu kosten wußte, daß er bloß sein Brod dabei zu genießen brauchte. — Als er den Ruf nach Paris erhielt, berechnete er, daß ihm das Fuhrwerk unnöthige Kosten verursachen würde, und beschloß daher, die Reise lieber zu Fuß zu machen, auch, um nicht bestohlen werden zu können, weder mehr noch weniger, als zwei Sous bei sich zu führen, und übrigens in einem alten Pilgerkleide zu wandern, um auf diese Weise das Mitleid gutmüthiger Menschen in Anspruch zu nehmen. Es gelang ihm auch wirklich, die Reise von hundert und dreißig französischen Meilen mit der genannten Varschaft zurückzulegen. — Im Jahre 1735, im zwei und siebenzigsten seines Alters, soll er mehrere Millionen Livres besessen haben, die er seit seinem sechzehnten